

Drs.10293-10  
Lübeck 12 11 2010

Stellungnahme zum  
Antrag auf Aufnahme des  
**Instituts für Europäische  
Geschichte (IEG), Mainz,**  
in die gemeinsame  
Förderung durch Bund  
und Länder nach der Aus-  
führungsvereinbarung WGL



## **INHALT**

---

	<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A.</b>	<b>Kenngroßen</b>	<b>7</b>
<b>B.</b>	<b>Aufgaben</b>	<b>8</b>
<b>C.</b>	<b>Forschung</b>	<b>9</b>
<b>D.</b>	<b>Organisation und Ausstattung</b>	<b>12</b>
<b>E.</b>	<b>Stellungnahme und Empfehlungen</b>	<b>14</b>
	 <b>Anlage: Bewertungsbericht zum » Institut für Europäische Geschichte « (IEG), Mainz</b>	 <b>17</b>



---

# Vorbemerkung

Das Land Rheinland-Pfalz hat den Wissenschaftsrat im März 2006 gebeten zu prüfen, ob das Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, die Kriterien einer Forschungseinrichtung in der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen erfüllt. |<sup>1</sup> Bei diesen Einrichtungen handelt es sich um selbständige Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse, die auf der Grundlage von Artikel 91b des Grundgesetzes sowie der Ausführungsvereinbarung WGL vom 27. Oktober 2008 gefördert werden.

Das Evaluationsverfahren sollte auf Wunsch des Landes in der zweiten Jahreshälfte 2007 eingeleitet werden. Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Januar 2007 gebeten, die Evaluation durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. Die Arbeitsgruppe hat das IEG am 29./30. November 2007 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der von dem Institut vorgelegten Informationen einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Bewertungsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 29. Mai 2008 den Entwurf einer wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat den Entwurf der Stellungnahme in seinen Sitzungen vom 2. bis 4. Juli 2008 beraten. Die Stellungnahme wurde nicht verabschiedet. Das Verfahren wurde auf Bitte des Landes Rheinland-Pfalz ausgesetzt. Es wurde vereinbart, dass das Land zu gegebener Zeit über die Entwicklung des IEG berichten und der Wissenschaftsrat auf dieser Grundlage eine Empfehlung aussprechen werde.

|<sup>1</sup> Die Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen wurde zwischenzeitlich ersetzt durch die Ausführungsvereinbarung WGL vom 27. Oktober 2008.

Diesen Bericht hat das Land am 31. März 2010 vorgelegt. Basierend darauf sowie auf Gesprächen mit den maßgeblichen Akteuren am 21. Juni 2010 am IEG hat eine teilweise neu besetzte Arbeitsgruppe eine Bewertung der Entwicklung des IEG seit November 2007 vorgenommen. Diese Bewertung wurde in einem Protokoll festgehalten, das von der Arbeitsgruppe verabschiedet wurde. In der Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Der Evaluationsausschuss hat auf der Grundlage dieser Bewertung am 30. September 2010 den Entwurf einer neuen wissenschaftspolitischen Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 12. November 2010 verabschiedet.

---

# A. Kenngrößen

Das Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, wurde im Jahr 1950 auf Anregung der französischen Militärregierung und mit Unterstützung von Dienststellen der amerikanischen Militärregierung vom Land Rheinland-Pfalz gegründet. Das Institut erhielt die Aufgabe, Eigentümlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Wechselbeziehungen in den konfessionellen und nationalen Entwicklungen zu erforschen und auf diese Weise zu einem besseren Verständnis zwischen den europäischen Völkern beizutragen. Das IEG ist in Form einer Stiftung des bürgerlichen Rechts organisiert. Träger und Zuwendungsgeber ist das Land Rheinland-Pfalz.

Die Zuwendungen des Landes (Grundausstattung) beliefen sich im Haushaltsjahr 2009 auf 1,77 Mio. Euro, für das Jahr 2010 ist ein Soll von 1,90 Mio. Euro veranschlagt. Damit überschreiten die Zuwendungen für das IEG die zurzeit für die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern in der Regel geltende Grenze für Einrichtungen geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen in Höhe von 1,5 Mio. Euro.

In den Jahren 2008 und 2009 hat das IEG Drittmittel in Höhe von insgesamt 5,2 Mio. Euro eingeworben, davon 64 % von der DFG, knapp 30 % vom BMBF, knapp 6 % von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Überdies ist das IEG an einem von der TU Eindhoven bei der *European Science Foundation* eingeworbenen Forschungsprojekt beteiligt und erhält dafür Drittmittel im Umfang von 10.000 Euro.

Das IEG verfügte zum Stichtag am 31.12.2009 über insgesamt 21,25 Stellen, darunter 12,5 für wissenschaftliches Personal (einschl. zwei Direktoratsstellen), von denen sieben befristet besetzt waren. Hinzu kamen elf Drittmittelstellen für wissenschaftliches Personal. Insgesamt waren am Institut 27 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt, davon fünf Doktorandinnen und Doktoranden.

---

# B. Aufgaben

Laut der im Jahr 2003 vom Verwaltungsrat beschlossenen und vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung genehmigten Satzung hat das IEG die Aufgabe, die Religionsgeschichte und die allgemeine Geschichte Europas vor allem seit dem Ausgang des Mittelalters zu erforschen.

„Insbesondere umfasst diese Aufgabe

- a) Forschungen zu den religiösen und geistigen Traditionen Europas, ihren Wandlungen und Krisen, speziell zu den kirchlichen Spaltungen, ihren Wirkungen und den Möglichkeiten ihrer Überwindung, im Blick auf die europäische Identität;
- b) europabezogene Grundlagenforschung, die geeignet ist, den Prozess des Zusammenwachsens Europas zu begleiten und abzustützen, und Analyse der je individuellen geschichtlichen Wege der europäischen Staaten und Völker.“<sup>2</sup>

Dieser Aufgabe soll das IEG durch individuelle und kooperative Forschungsarbeiten sowie durch die Förderung und Betreuung von Stipendiatinnen und Stipendiaten nachkommen. Das Institut soll mit in- und ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Einrichtungen zusammenarbeiten, insbesondere auch mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz. |<sup>3</sup>

Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Forschung; darauf basierende Serviceaufgaben nehmen weniger als 20 % der Kapazitäten in Anspruch.

|<sup>2</sup> § 3 der Satzung der Stiftung „Institut für Europäische Geschichte“ vom 23.10.2003.

|<sup>3</sup> § 4 der Satzung der Stiftung „Institut für Europäische Geschichte“ vom 23.10.2003.



---

# C. Forschung

Der Bewertungsbericht aus dem Jahr 2007 beurteilt die seit der vorangegangenen Evaluation durch den Wissenschaftsrat im Jahr 1989 erfolgte Neustrukturierung des IEG und die Stärkung seines Forschungsbereiches positiv und sieht das Institut auf einem viel versprechenden Weg. Er weist jedoch auch darauf hin, dass das Institut sich noch in einer Übergangsphase befinde. Zwar erbringe es in einigen Forschungsbereichen national und international anerkannte Forschungs- und Serviceleistungen, die sich in sehr guten Publikationen und erfolgreich eingeworbenen Drittmitteln widerspiegeln. Allerdings seien wissenschaftliche Projekte anderer Forschungsbereiche teilweise konzeptionell nicht ausgereift und in theoretisch-methodischer Hinsicht verbesserungsbedürftig. Darüber hinaus mahnt der Bewertungsbericht eine längerfristige Strategie an, auf deren Grundlage die Vernetzung mit in- und ausländischen Forschungseinrichtungen ausgebaut und intensiviert werden solle. Als vorbildlich hervorgehoben wird das Stipendiatenprogramm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. |<sup>4</sup>

Seither hat sich die positive Entwicklung des IEG erkennbar fortgesetzt. Das Institut verbindet in national und international einzigartiger Weise Forschungen zu europäischer Universal- und Religionsgeschichte und bearbeitet dabei eine lange Zeitperiode mit einem deutlichen Schwerpunkt im Bereich der Frühen Neuzeit. Darüber hinaus erbringt es hochwertige, international nachgefragte Serviceleistungen.

Das IEG verfügt über ein kohärentes Forschungsprogramm, dessen übergeordneter, epochen- und kontextabhängiger „Europa“-Begriff kirchengeschichtliche und allgemeinhistorische Fragestellungen überzeugend integriert. Das Vorhaben des Instituts, in seinem künftigen Forschungsprogramm auch die Epochen übergreifende Perspektive der „longue durée“ zu stärken, ist stichhaltig begründet und wird begrüßt.

|<sup>4</sup> Zu den im Bewertungsbericht festgehaltenen organisatorischen Monita siehe Abschnitt D. dieser Stellungnahme.

Sehr positiv bewertet der Wissenschaftsrat die intensiv und teilweise unter Einbindung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geführten konzeptionellen und theoretischen Diskussionen, die in den Forschungsbereichen zu einer Präzisierung der Fragestellungen und zu innovativen Lösungen geführt haben. Die im Jahr 2007 auf diesem Gebiet festgestellten Schwächen sind inzwischen weitgehend überwunden.

Die Umstrukturierung des ehemaligen Forschungsbereichs „Wertewandel und Geschichtsbewusstsein“ in eine Forschungswerkstatt überzeugt. Sie bietet den hier verorteten wissenschaftlichen Nachwuchskräften den erforderlichen Freiraum, um ihre Promotions- und Habilitationsprojekte zu verfolgen und greift zugleich in produktiver Weise übergeordnete Leitfragen des IEG auf, um sie weiter zu entwickeln.

Sehr positiv hervorzuheben ist das DFG-Graduiertenkolleg, das der Forschungsbereich I („Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche“) gemeinsam mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz eingeworben hat. Das Kolleg ist ein weiterer wertvoller Bestandteil der herausragenden, international renommierten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere auf Promotionsebene.

Auch die Forschungsbereiche II („Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft“) und III („Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500“) haben deutlich an konzeptioneller Dichte gewonnen. Beide Bereiche bewältigen den anspruchsvollen Spagat zwischen Grundlagenforschung im Rahmen von (teilweise digitalen) Editionsprojekten |<sup>5</sup> und theoretischer Konzeptarbeit auf beeindruckende Weise. Darin sowie in den vor allem im Forschungsbereich III erbrachten Serviceleistungen für die Wissenschaft liegt ein besonderes Qualitätsmerkmal des IEG.

Ausgesprochen positiv hat sich auch das Querschnittsprojekt „Europäische Geschichte Online“ (EGO) weiter entwickelt. Das interdisziplinäre Konzept verbindet die derzeit rund 70 geplanten originären Beiträge interner sowie externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf überzeugende Weise miteinander. Überdies sind wichtige Maßnahmen zur Qualitätssicherung von EGO getroffen worden, unter anderem die Einrichtung eines international besetzten *Editorial Board*. Insgesamt verspricht EGO wertvolle Erträge für die Wissenschaft.

|<sup>5</sup> Dabei handelt es sich insbesondere um das Langzeitprojekt „Controversia et confessio“, in dem die im Anschluss an das Augsburger Interim florierende Publikationstätigkeit insgesamt aufgearbeitet und in einer kritischen historisch und theologiegeschichtlich kommentierten Auswahledition in mehreren Bänden zugänglich gemacht wird, sowie die digitale Edition europäischer Friedensverträge, die gegenwärtig mehr als 1.700 Friedensverträge online zugänglich macht. Weiterhin ist in diesem Zusammenhang der „Digitale Atlas zur Geschichte Europas seit 1500“ zu nennen, der derzeit erarbeitet wird.

Das IEG hat seine internationale Vernetzung in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut und insbesondere die Zusammenarbeit mit einigen Deutschen Historischen Auslandsinstituten (DHI) vertieft. Sehr erfreulich ist die inzwischen deutlich engere Kooperation mit der Universität Mainz, von der beide Seiten erkennbar profitieren.

Die bereits im Bewertungsbericht von 2007 positiv beurteilte Einwerbung von Drittmitteln insbesondere der DFG hat sich weiter verbessert. Die Summe der in den Jahren 2008 und 2009 bewilligten Drittmittel lag, insbesondere aufgrund des eingeworbenen DFG-Graduiertenkollegs, deutlich über der Summe der Vorjahre und ebenso über den Zuwendungen des Landes. Ausbaufähig ist das Engagement bei der Einwerbung von EU-Drittmitteln.

Weiterhin positiv zu bewerten ist die große Anzahl hochwertiger Publikationen, die aus dem IEG hervorgehen.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass der wissenschaftliche Beirat die Arbeit des IEG kritisch begleitet, inzwischen ein erstes Audit durchgeführt hat und auf diese Weise die wissenschaftliche Qualitätssicherung unterstützt.

---

# D. Organisation und Ausstattung

Der Bewertungsbericht von 2007 begrüßt die Einführung der leistungs- und bedarfsbezogenen Mittelvergabe sowie die bestehende Flexibilität im Personalbereich. Er weist allerdings auch darauf hin, dass die personelle Ausstattung angesichts der zahlreichen Forschungsprojekte nicht ausreichend sei. Insgesamt sei das Institut gemessen an seiner Forschungs- und Entwicklungsplanung unterfinanziert. Überdies beanstandet der Bewertungsbericht, dass die beiden Direkto-rate nicht vergleichbar ausgestattet seien und für die Direktorin und Leiterin des Forschungsbereichs II kein hauptamtliches Direktorat auf der Grundlage einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz zur Verfügung stehe.

Auch die Schwächen im organisatorischen Bereich wurden seither behoben. Sehr positiv hervorzuheben ist das bemerkenswerte finanzielle Engagement des Landes, das seine Zuwendungen von rund 1,5 Mio. Euro im Jahr 2007 schrittweise auf 1,9 Mio. Euro (Soll) im Jahr 2010 angehoben hat. Angesichts des ambitionierten Forschungsprogramms des IEG unterstützt der Wissenschaftsrat die Bestrebungen des Landes, seine Zuwendungen im Haushaltsjahr 2011 um weitere 5 % zu erhöhen.

Die Zahl der institutionellen Stellen für wissenschaftliches Personal ist seit dem Jahr 2007 lediglich moderat gestiegen (von 11,0 auf 12,5), dagegen hat sich die Zahl der auf Drittmittelbasis beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im gleichen Zeitraum verdreifacht (2007: 5 Personen; 2009: 15 Personen). Mittelfristig sollte sowohl hinsichtlich des wissenschaftlichen Personals als auch des Institutshaushaltes auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen institutioneller Grundfinanzierung und Drittmittelfinanzierung geachtet werden. Der Anteil befristet besetzter institutioneller Stellen für wissenschaftliches Personal (58 %) entspricht den Erfordernissen wissenschaftlichen Arbeitens und ist positiv zu bewerten.

Der Wissenschaftsrat begrüßt nachdrücklich, dass inzwischen eine zweite hauptamtliche Direktorsstelle bereitgestellt wurde, die in ihrer Ausstattung der Stelle des Geschäftsführenden Direktors entspricht. Ebenso begrüßt er das

von Land, Universität Mainz und IEG gemeinsam getragene Vorhaben, die derzeitige Inhaberin des zweiten Direktorates von 2013 an unbefristet von ihren Aufgaben an der Universität Mainz zu beurlauben.

Besonders positiv hervorzuheben ist, dass die Johannes Gutenberg-Universität und das IEG eine „Vereinbarung zur Durchführung gemeinsamer Berufungen im Rahmen der gemeinsamen wissenschaftlichen Zusammenarbeit“ getroffen haben. Darin ist vorgesehen, die Neubesetzung von Direktorenstellen zukünftig im Rahmen gemeinsamer Berufungen durchzuführen und die Berufene bzw. den Berufenen dauerhaft für die Wahrnehmung des Direktorates am IEG zu beurlauben.

Aufgrund erfolgreicher Drittmittelwerbungen und daraus finanzierter zusätzlicher Stellen sind die Räumlichkeiten des IEG inzwischen beengt.

---

# E. Stellungnahme und Empfehlungen

Das Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, hat in den letzten Jahren seine sehr positive Entwicklung weiter fortgesetzt. Mit den ihm übertragenen Aufgaben leistet es einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zur Förderung der internationalen Verständigung. Es nimmt in der deutschen und internationalen historischen Forschung eine singuläre Position ein. Die Ausrichtung seiner Forschungstätigkeit auf die historischen Grundlagen des modernen Europa seit der Frühen Neuzeit, die Verbindung von europäischer Universal- und Religionsgeschichte, die national sowie international sehr renommierte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die stark nachgefragten Serviceleistungen für die historischen Wissenschaften sind überzeugende Alleinstellungsmerkmale des IEG. Seine Forschungs- und Serviceleistungen haben sich seit 2007 nochmals deutlich verbessert und sind heute von sehr guter bis hervorragender Qualität.

Aufgaben und Leistungen des IEG sind von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben, insbesondere der editorischen Langzeitprojekte, ist an einer Universität nicht möglich. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher das IEG als Forschungseinrichtung zur Aufnahme in die gemeinsame Förderung von Bund und Ländern nach der Ausführungsvereinbarung WGL.

Die folgenden Empfehlungen sollen dazu beitragen, die mit der Neustrukturierung und der Aufwertung des Forschungsbereiches begonnene überzeugende Entwicklung zielstrebig fortzusetzen:

- \_ Das IEG sollte sowohl innerhalb der Forschungsbereiche und Forschungswerkstatt als auch auf übergreifender Ebene die intensiven konzeptionellen und theoretischen Überlegungen unter Einbeziehung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie internationaler Debatten fortsetzen.
- \_ Das IEG plant, seine Forschung künftig in größerem Maße auch auf nicht-christliche Religionen und ihre gesellschaftliche Bedeutung auszudehnen. Um

diesem begrüßenswerten Vorhaben angemessen Rechnung zu tragen, sollten vermehrt Religionswissenschaftlerinnen und Religionswissenschaftler |6 in die Forschung einbezogen werden.

- \_ Die internationale Zusammenarbeit des IEG sollte weiter ausgebaut und auf der Grundlage von Kooperationsabkommen insbesondere mit den DHI in Europa verstetigt werden. Auch sollte die Zusammenarbeit mit den DHI noch besser als Ausgangspunkt für Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen genutzt werden. In diesem Zusammenhang sollte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IEG die Möglichkeit eröffnet werden, wissenschaftliche Gastaufenthalte an Einrichtungen im Ausland zu absolvieren.
- \_ Gerade als ein Institut, das sich der europäischen Geschichte widmet, sollte das IEG sein Engagement bei der Einwerbung von EU-Drittmitteln intensivieren.

Um die räumlichen Probleme zu beheben, sollte geprüft werden, ob der angrenzende Gebäudeteil der Alten Universität dem IEG zur Verfügung gestellt werden könnte, sobald die geplante Verlagerung des dort derzeit noch angesiedelten Journalistischen Seminars der Universität Mainz auf den neuen Universitätscampus vollzogen ist.

|<sup>6</sup> Im Sinne der Empfehlung des Wissenschaftsrates; vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen, Köln 2010, S. 87-92.





Anlage: Bewertungsbericht  
zum » Institut für Europäische Geschichte «  
(IEG), Mainz

**2008**

---

	<b>Vorbemerkung</b>	<b>19</b>
<b>A.</b>	<b>Ausgangslage</b>	<b>20</b>
<b>A.I</b>	<b>Entwicklung und Aufgaben</b>	<b>20</b>
<b>A.II</b>	<b>Forschungsschwerpunkte</b>	<b>21</b>
<b>A.III</b>	<b>Organisation, Haushalt, Personal und Ausstattung</b>	<b>26</b>
	III.1 Organisation	26
	III.2 Haushalt	27
	III.3 Personal	28
	III.4 Sachmittel und räumliche Ausstattung	29
<b>A.IV</b>	<b>Qualitätssicherung</b>	<b>30</b>
<b>A.V</b>	<b>Publikationen und Veranstaltungen</b>	<b>31</b>
<b>A.VI</b>	<b>Kooperationen</b>	<b>32</b>
<b>A.VII</b>	<b>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</b>	<b>33</b>
<b>A.VIII</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>35</b>
<b>A.IX</b>	<b>Künftige Entwicklung</b>	<b>35</b>
<b>B.</b>	<b>Bewertung</b>	<b>38</b>
<b>B.I</b>	<b>Wissenschaftliche Bedeutung</b>	<b>38</b>
<b>B.II</b>	<b>Forschungsbereiche</b>	<b>39</b>
<b>B.III</b>	<b>Organisation und Ausstattung</b>	<b>41</b>
<b>B.IV</b>	<b>Veröffentlichungen und Tagungen</b>	<b>42</b>
<b>B.V</b>	<b>Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Kooperationen</b>	<b>43</b>
<b>B.VI</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>43</b>
<b>C.</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>45</b>
<b>D.</b>	<b>Anhänge</b>	<b>47</b>

---

# Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Institut für Europäische Geschichte ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Institut abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

---

# A. Ausgangslage

## A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

---

Das Institut für Europäische Geschichte wurde 1950 gemeinsam von der französischen Militärregierung |<sup>7</sup> und dem Land Rheinland-Pfalz gegründet, um durch die Erforschung der Entwicklungen und Wechselbeziehungen der konfessionellen und nationalen Besonderheiten und Gemeinsamkeiten die Verständigung zwischen den europäischen Staaten zu verbessern und insbesondere die deutsch-französische Verständigung zu fördern. Entsprechend dieser Gründungsintention entwickelten sich am IEG zwei thematische Schwerpunkte, die in den Abteilungen für „Abendländische Religionsgeschichte“ einerseits und für „Universalgeschichte“ andererseits verankert sind.

Satzungsgemäß hat das IEG den Auftrag, die Religionsgeschichte und die allgemeine Geschichte Europas vornehmlich seit dem Ausgang des Mittelalters zu erforschen. Insbesondere umfasst dieser Auftrag „Forschungen zu den religiösen und geistigen Traditionen Europas, ihren Wandlungen und Krisen, speziell zu den kirchlichen Spaltungen, ihren Wirkungen und den Möglichkeiten ihrer Überwindung, mit Blick auf die europäische Identität“, sowie „europabezogene Grundlagenforschung, die geeignet ist, den Prozess des Zusammenwachsens Europas zu begleiten und abzustützen, und Analysen der je individuellen geschichtlichen Wege der europäischen Staaten und Völker.“ Die Satzung legt ausdrücklich fest, dass das IEG seine Aufgaben vor allem erfüllt durch

- \_ Einzel- und Gemeinschaftsarbeit seiner Angehörigen und in- und ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler;
- \_ Förderung und Betreuung von Stipendiatinnen und Stipendiaten;
- \_ Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im In- und Ausland, die ähnliche Ziele verfolgen, insbesondere auch mit der Johannes Gutenberg-

|<sup>7</sup> Die Anregung zur Institutsgründung ging von der französischen Militärregierung aus und wurde maßgeblich von der für Kultur zuständigen Dienststelle Direction Générale des Affaires Culturelles durchgeführt.

- \_ eigene Veröffentlichungen und
- \_ Förderung sonstiger Publikationen, in denen wissenschaftliche Streitfragen zur Diskussion gestellt und Lösungsansätze erarbeitet werden.

## A.II FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

---

Das IEG versteht sich als Forschungseinrichtung, welche die historischen Grundlagen des modernen Europa in der Neuzeit in den Blick nimmt und damit einen maßgeblichen Beitrag zum Aufbau einer originären Europaforschung leisten will. Im Mittelpunkt der Forschungen stehen Untersuchungen europaweiter Kommunikationsbeziehungen und Transferprozesse, die Auseinandersetzung mit Idee und Realität ›Europa‹ von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, die Theorie- und Methodenreflexion in der historischen Europaforschung und die religiösen wie konfessionellen Prägungen dieser Phänomene.

Das IEG betont in diesem Zusammenhang, dass die beiden Abteilungen für Abendländische Religionsgeschichte und für Universalgeschichte organisatorische Einheiten darstellen, die sich nicht durch separate Forschungsprogramme von einander abgrenzen. Das IEG versteht die Abteilungen als »Entwicklungsraum bestimmter disziplinärer Kernkompetenzen«, die erforderlich seien, um das interdisziplinäre Forschungsprogramm des gesamten Instituts umzusetzen. In diesem Sinn schreibt das IEG der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte Kompetenzen in der historischen Theologie, der Kirchengeschichte und Kulturgeschichte zu, der Abteilung für Universalgeschichte in der Verfassungs- und Politik- sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Abteilung für Universalgeschichte konzentrieren sich auf europäische Interaktionen seit dem 17. Jahrhundert in politischer, völkerrechtlicher und ideengeschichtlicher Perspektive, auf die neueste jüdische und osteuropäische Geschichte, auf die historische Statistik des 19. und 20. Jahrhunderts und den Einsatz neuer Medien in den historischen Wissenschaften. Nach Aussage des IEG sind derzeit frühneuzeitliche Kompetenzen für West- und Südeuropa, für die Britischen Inseln sowie für transfertheoretische und -praktische Ansätze personell nicht ausreichend abgedeckt.

Zeitlich-geographische Schwerpunkte der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte liegen auf der Europa prägenden Geschichte des Christentums der Frühen Neuzeit, den historisch theologischen Entwicklungen im Spannungsfeld von Kirche und Staat bzw. Religion und Politik vor allem in Westeu-

ropa, den Mechanismen konfessioneller Identitätsbildung und deren Ablösung durch neue Identifikationsangebote im 19. Jahrhundert. Die östlichen Orthodoxien und die außerchristlichen Religionen sollen in ihren historisch prägenden Bezügen verstärkt in den Blick genommen werden. Die in den Abteilungen angesiedelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen nicht programmgebundene, disziplinäre Einzelforschungen durch (bis zu 30 % der Arbeitszeit des wissenschaftlichen Personals) und bringen auf dieser Basis ihre Kenntnisse in die prinzipiell abteilungsübergreifend organisierte programmgebundene Forschung (mit mindestens 30 % der Arbeitszeit beim wissenschaftlichen Personal) ein.

Laut IEG haben die in den Jahren 2004-2006 bearbeiteten und inzwischen zum großen Teil abgeschlossenen Forschungsprojekte wesentliche Erkenntnisse in zentralen Feldern der europäischen Theologie-, Kirchen-, Ideen-, Sozial- und Politikgeschichte erbracht, auf denen die neukonzipierten, abteilungsübergreifenden Forschungsbereiche ab 2007 aufbauen können.

Im Einzelnen konnten nach Angaben des IEG die Untersuchungen zur *europaweiten Vernetzung in der Theologenausbildung im Zeitalter der Konfessionalisierung* die Wechselwirkung zwischen politischen Differenzierungsprozessen und der Pluralisierung von Bildungsinstitutionen mit ihren spezifischen Programmen aufzeigen. Nach Angaben des IEG verdeutlichten sie, wie territoriale bzw. frühnationale Ausbildungsstrukturen mit den darauf ausgerichteten Ausbildungsinhalten verschränkt waren, und dass sich die europaweiten Kommunikationsnetzwerke und -wege trotz aller konfessioneller Engführungen unabhängig von individuellen Festlegungen im Bereich des persönlichen Bekenntnisses herausbildeten.

Mit den Studien zur *Patristikrezeption in der Frühen Neuzeit* erweiterte das IEG die theologiegeschichtliche Perspektive auf interdisziplinäre Zugänge und zeigte u. a., dass die Erarbeitung und Veröffentlichung von Kirchenväter-Editionen in der frühen Neuzeit eine europäisch-einigende Kraft entfaltete, insofern sie eine Art grenzüberschreitende „*communitas litterarum*“ schuf oder ihr grundlegendes Quellenmaterial zur Verfügung stellte.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes *Das integrative Potential bi- und multilateraler Friedensverträge der Vormoderne* entstand von Juni 2005 bis September 2007 die laut IEG weltweit größte und umfassendste Sammlung frühneuzeitlicher Friedensverträge (1450–1789). In ganz Europa, einschließlich der Türkei, wurden die projektrelevanten Quellen nachgewiesen, verfilmt, digitalisiert, und anschließend auf der IEG-Website online präsentiert und archiviert ([www.ieg-friedensvertraege.de](http://www.ieg-friedensvertraege.de)).

Mit den Forschungen zu *Prozessen von Säkularisation und Säkularisierung in Kirche, Staat und Gesellschaft* verdeutlichte das IEG, inwiefern innerkirchliche und oblig-

keitlich-staatliche Diskurse über die Existenz der geistlichen Staaten und die Legitimation kirchlicher Herrschaftsträger auf tiefer liegenden, das grundlegende Verhältnis von Staat und Kirche berührenden Motivlagen und Interessen beruhten. Jenseits einer Tendenz zur normativ-wertenden ‚Bilanz‘ ermöglichten die Studien laut IEG einen strukturellen Vergleich der Säkularisationen des Reformationszeitalters mit jenen der Schwellenzeit um 1800, vor allem der Herrschafts- und Vermögenssäkularisationen 1802/1803.

*Die Genese und das Ordnungspotential mittel- und ostmitteleuropäischer Europa-Pläne* standen im Focus des mehrjährigen drittmittelgestützten Projekts »Option Europa«. Darin wurden deutschsprachige, polnische und ungarische Entwürfe, die die Einigung (von Teilen) des europäischen Kontinents thematisieren, bibliographisch erfasst, in einer kommentierten Edition herausgegeben und in weiterführenden Studien analysiert. Auf der Grundlage des erhobenen Textkorpus ließen sich vor allem bestimmte Verschiebungsphasen in der Entstehung der Europaentwürfe (und damit auch der Europa-Begeisterung) in den drei Ländern feststellen.

Das Projekt „Europa-Historiker“ legte die *Vielfalt historiographischer Ordnungsversuche zur europäischen Geschichte* in der Neuzeit offen. Das dreibändige biographische Handbuch, das laut IEG maßgeblich von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IEG getragen wurde, behandelt solche Autorinnen und Autoren, die in ihren monographischen Werken stattdessen ‚europäische Geschichte‘ thematisierten, die sie als Geschichte einer kontinentalen Einheit verstanden. Die Essays des Handbuchs verdeutlichen, dass spätestens seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert über Europa als historische Einheit nachgedacht wurde, und dass sich dieses Denken textimmanent sowohl auf politischer als auch kultureller und sozialer Ebene widerspiegelt.

Das Projekt *Raumbezug politischer, kultureller, wirtschaftlicher Entwicklungen in Mitteleuropa* verbindet den „*spatial turn*“ – die systematische Verschränkung räumlich-geographischer mit zeitlich-chronologischen Dimensionen historischer Untersuchungsgegenstände – mit Analyse- und Darstellungsformen der neuen Medien. Mit *HGIS Germany* |<sup>8</sup> ist nach Angaben des IEG seit 2004 ein raumbezogenes, multimediales historisches Informationssystem entstanden, das seinen Nutzern via Internet Zugang zu einer Fülle von Daten aus der Welt der deutschen und mitteleuropäischen Staaten des 19. Jahrhunderts bietet. Es beleuchtet die Geschichte Deutschlands und Mitteleuropas aus der Perspektive von etwa 50 Staaten, deren jeweilige Position die Interessierten durch Anwahl eines Einzelstaates quasi virtuell einnehmen können. Die deutsche (und europäische) Geschichte wird somit zum ersten Mal übergreifend aus der Entwicklung seiner

|<sup>8</sup> Historisch-geographisches Informationssystem der deutschen Staatenwelt seit 1815.

Hauptakteure – der Staaten Mitteleuropas – erklärt, deren Interaktionen in Staatenbünden, wirtschaftlichen Zusammenschlüssen und dynastischen Allianzen ebenfalls Bestandteil des Informationssystems sind.

Seit 2005 hat das IEG ein abteilungsübergreifend angelegtes Forschungsprogramm konzipiert, das seit 2007 in einem „Programmbudget“<sup>9</sup> abgebildet wird. Das interdisziplinär ausgerichtete Programm der „Forschungen zu den Grundlagen Europas“ wird seitdem gemeinsam von beiden Abteilungen in vier programmgebundenen, abteilungsübergreifenden Forschungsbereichen und einem Querschnittsbereich umgesetzt; daneben besteht ein fünfter Bereich disziplinärer, nicht programmgebundener Forschung. Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der vier programmgebundenen Forschungsbereiche sind für eine Laufzeit von fünf Jahren konzipiert und beziehen die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ein:

- I. Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche,
- II. Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft,
- III. Wertewandel und Geschichtsbewusstsein,
- IV. Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500.

Forschungsbereich I verfolgt die Geschichte des bewussten Nachdenkens über ‚Europa‘, analysiert die politischen Einigungsversuche, die konkreten Europa-Pläne, die idealen Europa-Vorstellungen und utopischen Europa-Visionen wie auch die anti-europäischen Stimmen und Kräfte. Der Forschungsbereich ist in die zwei Forschungsbausteine „Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ‚Europa‘ (ca. 1890–1990)“<sup>10</sup> und „Europäische Lieux de Mémoire“ gegliedert.

Forschungsbereich II fragt nach den Mechanismen und Medien, die Europa als Kommunikationsraum konstituierten und analysiert unter zwei Perspektiven

<sup>9</sup> Das Programmbudget führt Informationen über Aufgaben, Arbeitsziele und Forschungsergebnisse des Instituts mit Angaben über den Ressourceneinsatz der dafür jeweils verantwortlichen Arbeitseinheiten (Teams) zusammen. Es betrachtet geplante wie erzielte Arbeitsergebnisse und die dafür erforderlichen finanziellen Aufwendungen parallel. Das Programmbudget setzt sich aus einzelnen Forschungsbereichen zusammen, die inhaltlich konzipiert werden, also unabhängig von der strukturellen Gliederung nach Abteilungen. Das um flexible Bewirtschaftungsgrundsätze ergänzte Programmbudget wird vom IEG mit den Zuwendungsgebern ausgehandelt. Es trägt den Charakter einer Zielvereinbarung und ist die Grundlage für den Zuwendungsbescheid. Das IEG bezieht sich auf die Vorgaben der Bund-Länder-Kommission (BLK): Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (Hg.), Mindestanforderungen an Programmbudgets und Handreichung für die Erstellung von Programmbudgets in Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL). 31. März 2003 in der Fassung vom 7. Oktober 2003.

<sup>10</sup> In diesem Kontext hat das IEG ein »Internationales Graduiertenkolleg« mit der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Universität Utrecht konzipiert. Eine entsprechende Antragsskizze für das Graduiertenkolleg wurde im Februar 2007 bei der DFG eingereicht. Die DFG hat dem IEG am 26.7.2007 mitgeteilt, »dass die Ausarbeitung eines Antrags auf der Basis der vorgelegten Antragsskizze befürwortet wird«.



(Streitkultur sowie Religion – Mobilität – Gesellschaft |<sup>11</sup> vor allem die religiösen und konfessionellen Komponenten in verschiedenen Kommunikationszusammenhängen. Im Baustein „Streitkultur“ integriert der Bereich das in Kooperation mit der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur sowie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführte Forschungsprojekt „Controversia et confessio. Quellenedition zu Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)“ (gefördert durch die Union der deutschen Akademien).

Forschungsbereich III besteht aus aufeinander aufbauenden Einzelprojekten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten, die durch eine Serie von übergreifenden Kolloquien vernetzt werden. In einem vergleichenden und transnationalen Zugriff fragen die Studien danach, wie die sich verändernden Wertvorstellungen das historische Bewusstsein im neuzeitlichen Europa geprägt haben und auf welche Weise historische Deutungen durch die Vermittlung neuer Werthaltungen traditionelle Denkweisen in Frage stellen konnten.

Forschungsbereich IV untersucht die Bedeutung des Raumes in der europäischen Geschichte und berücksichtigt insbesondere den Aspekt „Herausbildung und Entwicklung von Grenzen sowie deren Überwindung“. Die Untersuchungen zur historischen Statistik in Europa, zur Funktion von Friedensverträgen, zu transnationalen Verkehrsinfrastrukturen und diverse Einzelstudien (inkl. der Qualifizierungsarbeiten von Stipendiaten) sollen künftig in einem „Digitalen Atlas zur Geschichte Europas seit 1500“ verbunden werden.

Das IEG will die vier programmgebundenen Forschungsbereiche durch einen Querschnittsbereich Europäische Geschichte Online (EGO) vernetzen. Eine neuartige transkulturelle Geschichte Europas, die aus multimedialen Wissensseinheiten zu Transferprozessen in allen Sektoren der europäischen Geschichte zwischen 1450 und 1950 besteht, soll im Internet realisiert werden. Bei diesem Projekt kooperiert das IEG mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier. In einer durch das rheinland-pfälzische Hochschulprogramm „Wissen Schafft Zukunft“ geförderten Pilotphase (August 2007–Dezember 2008) wird ein Sample von Wissensseinheiten definiert, ein international-interdisziplinärer

|<sup>11</sup> Im Dezember 2006 hat das IEG vier Projekte des Forschungsverbands »Religion – Mobilität – Gesellschaft« der DFG als »Paketantrag« vorgelegt: Erzwungenes und selbst gewähltes Exil (IEG), Die Aufnahme der Waldenser in Württemberg, Baden-Durlach und Hessen-Darmstadt (IEG/Universität Marburg), Konfessionelle Mobilität und Musik (IEG/ DHI Rom) und Das Exil der »Frankfurter« deutsch-jüdischen Orthodoxie im 20. Jahrhundert (IEG/Universität Tübingen).

Stamm von Fachherausgeberinnen und -gebern sowie Autorinnen und Autoren gewonnen und die dreijährige Projektphase vorbereitet.

Neben eigenen Forschungsleistungen erbringt das IEG Wissenschaftliche Serviceleistungen im Umfang von etwa einem Fünftel der für wissenschaftliche Leistungen aufgewendeten Mittel. Die Serviceleistungen umfassen vor allem den Kartenserver IEG-Maps, das historische Informationssystem HGIS Germany, den Literaturbericht des Archivs für Reformationsgeschichte sowie das Jahrbuch für Europäische Geschichte samt Bibliographie und die »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte«, die zum überwiegenden Teil im IEG entstandene Monographien und Konferenzen dokumentieren.

Da das IEG eine überregionale Forschungsperspektive verfolgt, die Fragestellungen der Forschungsbereiche auf europaweite Zusammenhänge und Wirkungen zielen, die Publikationen und Serviceleistungen sich an einen europa- bzw. weltweiten Interessiertenkreis richten, versteht sich das IEG als Einrichtung von europa- und damit auch deutschlandweiter Bedeutung. Nach Ansicht des IEG liegt die Arbeit des Instituts aufgrund seiner Alleinstellungsmerkmale (spezifische interdisziplinäre Struktur, Forschungsprogramm, Arbeitsformen) im gesamtstaatlichen Interesse. Innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft will das IEG eine wissenschaftspolitische Lücke schließen, die historisch-geisteswissenschaftlichen Schwerpunktsetzungen der Leibniz-Institute ergänzen und insbesondere – z. B. für große Forschungsmuseen u. a. – die Funktion eines ›historischen Consultant‹ übernehmen. Nach Ansicht des IEG könnte sich das Institut als Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft thematisch (mit seiner Konzentration auf ‚europäische‘ Zusammenhänge) und methodisch (in der Verschränkung zweier geistes- bzw. kulturwissenschaftlicher Disziplinen) profilieren und eine seiner zentralen Aufgaben darin sehen, Kooperationen mit Einrichtungen der historischen Europaforschung auszubauen. Mit seinem Schwerpunkt auf europaweiten Transferprozessen und Kommunikationsbeziehungen will das IEG zudem Kooperationen zwischen und mit den Deutschen Historischen Instituten in Warschau, Moskau, London, Rom und Paris aufbauen, die die Geschichte der bilateralen Beziehungen (deutsch-polnische, deutsch-russische, deutsch-britische, deutsch-italienische, deutsch-französische) behandeln. Die Zusammenarbeit soll sich insbesondere in Beiträgen zur Europäischen Geschichte Online niederschlagen.

### **A.III ORGANISATION, HAUSHALT, PERSONAL UND AUSSTATTUNG**

---

#### III.1 Organisation

Das Institut für Europäische Geschichte ist eine Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Mainz. Träger der Einrichtung ist das Land Rheinland-Pfalz.

Satzungsgemäß sind die Organe der Stiftung der Vorstand und der Verwaltungsrat. Der Vorstand besteht aus der Direktorin der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, dem Direktor der Abteilung für Universalgeschichte und dem Kanzler der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Der Verwaltungsrat besteht aus einer auf Vorschlag des Ministeriums des Landes Rheinland-Pfalz benannten Persönlichkeit, die den Vorsitz übernimmt, dem Leiter der Abteilung Hochschulen im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, je einem Vertreter/einer Vertreterin der Fraktionen des Landtags Rheinland-Pfalz, dem Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie bis zu drei weiteren kooptierten Mitgliedern. Der Verwaltungsrat ist für Struktur- und Organisationsfragen von grundsätzlicher Bedeutung zuständig. Er setzt den Haushaltsplan fest und entscheidet über die Anstellung und Entlassung der Direktorin/des Direktors der beiden Abteilungen.

Das IEG besitzt einen aus zwölf Mitgliedern bestehenden und international zusammengesetzten Wissenschaftlichen Beirat. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt fünf Jahre, eine einmalige Wiederberufung ist möglich. Die Mitglieder werden von der geschäftsführenden Direktorin bzw. dem geschäftsführenden Direktor auf Vorschlag des Vorstandes im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat berufen.

Die Geschäftsführung (administrative Leitung und Außenvertretung) wechselt auf Beschluss des Verwaltungsrats seit 2007 alle zwei Jahre zwischen den Leitungen der Abteilungen. Seit 2004 wurde eine Stabsstelle bei der Geschäftsführung eingerichtet, die für die abteilungsübergreifende Koordination und die Bearbeitung der Forschungs- und Entwicklungsplanung zuständig ist.

Beide Direktorate werden als hauptamtliche Stellen im Stellenplan geführt. Vorgesehen ist, dass die Direktorin und der Direktor als Professorin bzw. als Professor der Universität Mainz berufen werden, dort alle Rechte, aber keine Pflichten besitzen, um sie für die Leitung des Instituts freizustellen.

### III.2 Haushalt

Die Zuwendungen des Landes (Grundausstattung) betragen in den Jahren 2004-2006 wie auch im Haushaltsjahr 2007 jeweils 1.504.400 Euro. |<sup>12</sup> Die Ausgaben beliefen sich 2006 insgesamt auf 1.553.500 Euro. |<sup>13</sup>

| <sup>12</sup> Zusätzliche Sonderzuweisung in 2006: 23.000 Euro (für eine zusätzliche halbe Stelle für wissenschaftliches Personal); in 2004 und in 2005 jeweils 10.000 Euro (für die zeitweise Unterbringung von zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten während der Sanierung des Daches des Institutsgebäudes).

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) des Landes Rheinland Pfalz beabsichtigt, ab dem Jahr 2008 den Landeszuschuss für das IEG stufenweise zu erhöhen. Damit soll insbesondere das Direktorat der Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, das derzeit nebenamtlich wahrgenommen wird, zu einem zweiten hauptamtlichen Direktorat umgestaltet werden. Der Aufwuchs dient ferner Maßnahmen zur Verstärkung des wissenschaftlichen Personals, zur Konsolidierung und zum Ausbau des Stipendienprogramms sowie dem Erwerb und der Publikation wissenschaftlicher Medien. Wenn die Aufwüchse realisiert sind, wird der Grundhaushalt des IEG bei 1.750.500 Euro liegen.

In den Jahren 2004–2006 hat das IEG insgesamt rund 1,6 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben. Hiervon entfielen 52,9 % auf Mittel der DFG. |<sup>14</sup> 29,4 % wurden von Stiftungen zur Verfügung gestellt, 16,3 % vom Bund, 0,9 % von der Wirtschaft und 0,6 % von Sonstigen.

### III.3 Personal

Insgesamt verfügt das IEG über 20,5 Stellen, hiervon sind elf Stellen für wissenschaftliches Personal (zwei Direktorate, sieben Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Stabstelle, eine wissenschaftliche Bibliothekarin) und 9,5 Stellen für nichtwissenschaftliches Personal ausgewiesen.

Am IEG sind (Stand: 1.10.2007) 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt, von denen elf institutionell und fünf durch Drittmittel finanziert sind. Hinzu kommen Doktorandinnen und Doktoranden |<sup>15</sup>, die über Forschungsstipendien (ca. 15 Jahresstipendien) finanziert werden, und zwölf nichtwissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Derzeit (Stand 1.10.2007) sind fünf Stellen für wissenschaftliches Personal befristet besetzt, davon eine mit *tenure track*. Im Rahmen von Stellenneubesetzungen will das IEG künftig dafür Sorge tragen, dass die Hälfte der insgesamt elf Stellen für wissenschaftliches Personal der Grundausrüstung befristet besetzt wird.

|<sup>13</sup> Der Differenzbetrag wird durch Verwaltungseinnahmen (Mieten; Veröffentlichungen) in Höhe von insgesamt 45.900 Euro (Soll) für 2006 ausgeglichen. Die verbleibende Unterdeckung von 1.700 Euro wurde als solche ausgewiesen.

|<sup>14</sup> Einschließlich des Projekts „Controversia et confessio. Quellenedition zu Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580)“ (Forschungsbereich II), das rechnerisch über die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz verwaltet wird.

|<sup>15</sup> Zur Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden vgl. Anhang 3.

Drei Viertel des wissenschaftlichen Personals sind weniger als fünf Jahre am IEG beschäftigt (Stand: 1.10.2007). Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter verweilt seit mehr als 20 Jahren am IEG.

Das Durchschnittsalter des am IEG beschäftigten wissenschaftlichen Personals beträgt 44,0 Jahre; neun sind männlich und sieben weiblich (44 %).

Freie Stellen für wissenschaftliches Personal werden öffentlich in dem Internet-Portal Humanities and Social Sciences ausgeschrieben.

Der hauptamtliche Direktor (Abteilung für Universalgeschichte) wurde durch eine Berufungskommission ausgewählt, die aus Mitgliedern des Fachbereichs Geschichtswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und des Wissenschaftlichen Beirats des IEG bestand. Die nebenamtliche Direktorin (Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte), die eine Professur an der Universität Mainz innehat, wurde vom Verwaltungsrat unter Zuziehung des Wissenschaftlichen Beirats befristet für fünf Jahre berufen.

#### III.4 Sachmittel und räumliche Ausstattung

Das IEG ist im Zentrum von Mainz in einem Gebäude des frühen 17. Jahrhunderts untergebracht (»Alte Universität«), das seit 1953 eigens für das IEG ausgebaut wurde. 1989/1990 wurden grundlegende Sanierungs- und Umbauarbeiten durchgeführt. Eigentümerin des Gebäudes ist die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die dem IEG das Gebäude für die Dauer seines Bestehens mietfrei zur Nutzung überlässt. Die mietfreie Gebäudenutzung ist im Landeshaushalt Rheinland-Pfalz festgeschrieben. Zudem stellt die Johannes Gutenberg-Universität Mainz dem IEG drei Räume für Forschungsprojekte (im Wichernhaus/Schillerplatz) unentgeltlich zur Verfügung.

Für wissenschaftliche Veranstaltungen steht ein Konferenzraum (60 Plätze bei Vortragsbestuhlung) mit einem fest installierten Beamer sowie einer akustischen Verstärkeranlage zur Verfügung.

Für Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler stehen zwei Arbeitsräume mit drei Rechnern, Kopierer, Scanner und Readerprinter zur Verfügung, |<sup>16</sup> außerdem mehrere ausleihbare Rechner. 2007 wurden die Arbeitsplätze im Freihandbereich der Bibliothek modernisiert.

Die Bibliothek des Instituts ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, die Literatur zur vergleichenden und transnationalen Geschichte und Kirchengeschichte

| <sup>16</sup> Die Zimmer für die Stipendiatinnen und Stipendiaten sowie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sind als kombinierte Wohn- und Arbeitsräume eingerichtet.

schichte Europas seit dem Spätmittelalter sammelt. Im Jahr 2006 belief sich der Bestand der Bibliothek auf ca. 60.000 Titel in ca. 220.000 Bänden. Seit 2001 finden Erwerbungsabsprachen mit der Universitätsbibliothek Mainz (Fachreferate) statt.

Die Erwerbungen orientieren sich am Forschungsprofil des Instituts und dem speziellen Literaturbedarf von Graduierten und Postgraduierten. Für die institutsinterne und externe wissenschaftliche Nutzung macht die Bibliothek aktuelle Forschungsergebnisse in gedruckter und digitaler Form sowohl über Fachmonographien als auch über zahlreiche internationale Fachzeitschriften und Periodika zugänglich. Der größte Teil der Bestände (ca. 95 %) ist bereits im Online-Katalog des Instituts recherchierbar. Das IEG verfügt über zehn Lese- und Rechnerarbeitsplätze im Freihandbereich der Bibliothek.

Die Ausstattung der Arbeitsplätze mit EDV-Hardware ist laut IEG gut. Sämtliche Räume des Instituts sind mit Netzwerkanschlüssen verkabelt. Die Netzwerk- und Software-Betreuung erfolgt auf Vertragsbasis durch das Zentrum für Datenverarbeitung (ZDV) der Universität Mainz. Die Bibliothek und der Konferenzraum sind zusätzlich mit *Wireless-LAN-Hotspots* ausgestattet, die mobile Rechnerarbeitsplätze ermöglichen.

#### **A.IV QUALITÄTSSICHERUNG**

---

Das IEG hat eine interne Forschungs- und Entwicklungsplanung eingeführt, die an den Kriterien der Kohärenz, der wissenschaftlichen Innovation und Aktualität in gegenwärtigen Forschungsdiskussionen, der Relevanz der Fragestellungen im Kontext der historischen Europaforschung, der Anschlussfähigkeit für die Historische Theologie/Kirchengeschichte bzw. die Geschichtswissenschaften sowie Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgerichtet ist. Im Rahmen des Programmbudgets 2007 wurden konkrete Zielvereinbarungen über Leistungs- und Strukturziele getroffen.

Die Programmkonferenz |<sup>17</sup> aller am IEG angestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die leistungs- und bedarfsbezogene Vergabe der Forschungsmittel (seit 2003), |<sup>18</sup> deren Daten und Ergebnisse institutsintern ein-

| <sup>17</sup> Intern führt das IEG zweimal jährlich Programmkonferenzen durch, an denen das gesamte am IEG beschäftigte wissenschaftliche Personal teilnimmt. Diskutiert werden die Fortschritte der Forschungsbereiche und der Stipendiatenarbeiten sowie die Schwerpunktthemen für das kommende Jahr.

| <sup>18</sup> Im Jahr 2007 soll der Forschungsetat zu 80% und ab 2008 zu 85% auf die programmgebundene Forschung in den Forschungsbereichen verteilt werden. Bewertungskriterien bei der Mittelverteilung sind u. a. Drittmittelwerbungen, Publikationen, Anzahl der Monate, in denen ein Stipendiat im Forschungsbereich tätig ist, Vorräte pro Forschungsbereich, Stellen im Forschungsbereich.

sehbar sind, sollen ebenfalls der internen Qualitätskontrolle dienen. Gleiches gilt für die bei der Geschäftsführung eingerichtete Stabsstelle, mit der laut IEG eine abteilungsübergreifende Koordination ermöglicht wurde und das wissenschaftliche Personal von Verwaltungsaufgaben entlastet werden konnte.

Der Wissenschaftliche Beirat des IEG nimmt zum Programmbudget Stellung (erstmalig im Herbst 2006), überprüft seine Umsetzung und regt Änderungen bei seiner Fortschreibung an. In einem zweijährigen Turnus begutachtet er in einem vertiefenden Audit das gesamte Forschungsprogramm und die Forschungsergebnisse (erstmalig für 2009 vorgesehen).

Der Wissenschaftsrat hat das IEG erstmalig 1989 evaluiert. Zum damaligen Zeitpunkt konnte er eine Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nicht empfehlen. |<sup>19</sup>

Die letzte Evaluation des IEG (2001/2002) wurde durch das rheinland-pfälzische Wissenschaftsministerium initiiert und richtete sich am Kriterienkatalog des Wissenschaftsrats bei Evaluationen von Einrichtungen der »Blauen Liste« aus. Die Kommission zählte das IEG zu den „*centers of excellence*“ der geisteswissenschaftlichen Forschung in Deutschland. Sie empfahl vor allem, die beiden Abteilungen »auf allen Ebenen« zu verzahnen, insbesondere die Zusammenarbeit in der Europaforschung zu intensivieren und gemeinsame Forschungsprojekte zu initiieren sowie die internationalen Kooperationen auszubauen und Stipendiatinnen und Stipendiaten behutsam in die Institutsforschung einzubeziehen. Das IEG sieht die Empfehlungen der Kommission umfassend umgesetzt.

## **A.V PUBLIKATIONEN UND VERANSTALTUNGEN**

---

Im Bewertungszeitraum 2004–2006 hat das IEG 38 Monographien, 105 Beiträge in Sammelwerken, acht Aufsätze in referierten Zeitschriften, zehn Aufsätze in nichtreferierten Zeitschriften und 33 Publikationen im Eigenverlag veröffentlicht. Zudem wurden 147 Vorträge gehalten.

Das IEG legt eine eigene Schriftenreihe »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte« (Monographien/Beihefte/Beihefte online) auf. Alle Einzelveröffentlichungen werden regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften rezensiert. Online werden die „Beihefte online“ als eigene Unterreihe der „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte“ publiziert. Die Europäischen Friedensverträge der Vormoderne Online sind direkt auf der Institutswebsite veröffentlicht, die digitalen Karten des Kartenservers IEG-Maps und

| <sup>19</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Europäische Geschichte (Mainz), Köln 1989.

die raumbezogenen Daten des historischen Informationssystems HGIS-Germany auf eng damit verbundenen eigenen Seiten. Ein 2003 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz begonnenes Forschungsprojekt mit einer dort gehosteten Online-Datenbank zur Bekenntnisbildung und Konfessionalisierung (1548–1580) wurde mittlerweile in die Institutsforschung integriert (vgl. bei Forschungsbereich II).

Mit dem am IEG herausgegebenen „Jahrbuch für Europäische Geschichte“, durch die Konferenzen und Kolloquien, die in den Beiheften dokumentiert sowie in Tagungsberichten diskutiert werden, durch Workshops und Expertengespräche sowie mittels der eigenen Website will das IEG Debatten zur historischen Europaforschung initiieren und moderieren.

Bei den eingesetzten Medien verfolgt das IEG eine „duale, komplementäre Publikationsstrategie“ (gedruckt und online). Die *Open Access*-Strategie wird besonders durch den im Aufbau befindlichen Querschnittsbereich Europäische Geschichte Online vorangetrieben, zeigt sich aber auch mit Bezug auf die Beihefte online oder die IEG-Maps. Demnächst soll auch der im Auftrag des IEG redigierte Literaturbericht des Archivs für Reformationsgeschichte (ARGL) online verfügbar sein. Die Bibliographie des Europa-Schrifttums des Jahrbuchs für Europäische Geschichte ist bereits auf der Institutswebsite abrufbar.

Die am IEG forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten) halten in der wöchentlich stattfindenden „Forschungswerkstatt“ regelmäßig und unter Teilnahme interessierter Kolleginnen und Kollegen der umliegenden Universitäten und Forschungseinrichtungen Vorträge über ihre Forschungsarbeiten.

Die öffentlichen Vorträge und Kolloquien des IEG sind seit 2006 abteilungsübergreifend strukturiert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts können je nach persönlicher Kompetenz Forschungsbeiträge in die Kolloquien einbringen. Neu konzipiert wurden die abteilungsübergreifenden Veranstaltungen zu einem Schwerpunktthema (ab 2007). Diese sollen eine Plattform bilden, auf der externe, einer breiteren Öffentlichkeit bekannte Expertinnen und Experten die am IEG bearbeiteten wie auch andere aktuelle Themenstellungen diskutieren.

#### **A.VI KOOPERATIONEN**

---

Das IEG kooperiert mit zahlreichen in- und ausländischen Hochschulen im Rahmen von gemeinsamen Forschungsvorhaben (Projekte, Tagungen, Publikationen) und einem internationalen Stipendienprogramm. Laufende Kooperationen mit ausländischen Hochschulen bestehen u. a. mit der Universiteit Utrecht (Niederlande), der TU Eindhoven (Niederlande), der Theologischen Universität



Apeldoorn (Niederlande), der University of Nebraska-Lincoln (USA), der Russischen Akademie für öffentliche Verwaltung Moskau oder auch der Indiana University-Purdue University, Indianapolis (USA).

Im Inland kooperiert das IEG vor allem mit der *Johannes Gutenberg-Universität Mainz* als strategischem Partner vor Ort. Weitere Kooperationen bestehen u. a. zur Universität Trier, der Humboldt Universität Berlin, der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, der Justus-Liebig-Universität Gießen, der Universität zu Köln, der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Universität Leipzig, der Fachhochschule Mainz und der Universität Rostock.

Künftig will das IEG die Kooperationen mit den Hochschulen in Wrocław, Graz, Prag und Strasbourg intensivieren und die Zusammenarbeit mit den Deutschen Geisteswissenschaftlichen Instituten im Ausland fördern.

Das IEG besitzt ebenfalls vielfältige Kooperationsbeziehungen zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Mit der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur kooperiert das IEG bei der Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen (z. B. „Nationale Geschichtskulturen“ 2004, „Mythos Rhein“ im Jahr der Geisteswissenschaften 2007) und gemeinsamer Forschungsprojekte („Controversia et Confessio“). Ebenso bestehen Kooperationsbeziehungen zum Deutschen Historischen Museum in Berlin und zum Deutschen Historischen Institut in Washington. Das IEG hat mit führenden Staatsarchiven Europas Vereinbarungen zur Online-Publikation (*open access*) europäischer Friedensverträge der Vormoderne getroffen (u. a. Madrid, Turin, Paris, Den Haag, Ankara, Kopenhagen, Stockholm, Genua, Zürich).

#### **A.VII FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES**

---

Das IEG betreibt ein internationales Stipendienprogramm. Gefördert werden Forschungen zu den Grundlagen Europas, d. h. vergleichende und/oder transnationale bzw. transkulturelle Projekte, die sich mit europäischen Transfer- und Kommunikationsprozessen sowie mit Europa-Vorstellungen und Europa-Konzeptionen zwischen ca. 1450 und ca. 1950 befassen. Das Programm schließt geistes-, kirchen- und theologiegeschichtliche Fragestellungen ausdrücklich mit ein. Die Stipendien werden zweimal im Jahr ausgeschrieben. Das zentrale Vergabekriterium ist die wissenschaftliche Qualität der Projekte und die fachliche Eignung der Bewerberinnen und Bewerber. Das Höchstalter für eine Förderung (DAAD-Grenze) liegt bei 32 Jahren.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten wohnen und arbeiten im Institutsgebäude (Residenzprinzip). Reisen zu Archiven, Bibliotheken, auswärtigen Fachleuten und Fachtagungen sind möglich. Graduierungsarbeiten werden in der Regel unter Verantwortung des jeweiligen Betreuers an der Heimatuniversität zum Ab-

schluss gebracht. Die Förderdauer am IEG beträgt regulär zwischen sechs und 18 Monaten, also für die Mittel- oder Endphase einer Dissertation oder die Anfangsphase einer Post-Doc-Arbeit.

Das Stipendienprogramm besteht aus den drei Bereichen Forschung, Ausbildung und Vernetzung. Der Schwerpunkt der Förderung liegt in der Forschung zur individuellen Qualifizierung der Stipendiatinnen und Stipendiaten. Das Institut unterstützt sowohl programmgebundene Projekte als auch weitere Einzelprojekte, die sich in den Rahmen einpassen, den das übergreifende Forschungsprofil setzt.

Zentrales Forum für den Austausch der Stipendiatinnen und Stipendiaten ist die wöchentliche Forschungswerkstatt des IEG; thematisch fokussiert sind Studientage und Workshops der Forschungsbereiche. Sie erhalten zudem die Gelegenheit, forschungsbegleitende Qualifikationen zu erwerben, indem sie – je nach Interesse und fachlicher Ausrichtung – an den vielfältigen wissenschaftsorganisatorischen Aktivitäten des Instituts mitwirken. Im August 2007 veranstaltete das IEG im Rahmen seines diesjährigen Schwerpunktthemas »Migrationen« eine internationale Tagung für Doktorandinnen und Doktoranden; diese Form der konzentrierten „Sommerakademie“ soll in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

Das IEG will sein eigenes Stipendienprogramm durch strukturierte, drittmittelgestützte Programme für Doktorandinnen und Doktoranden sowie für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ergänzen. Derzeit beantragt das IEG mit den Universitäten Mainz und Utrecht ein Internationales Graduiertenkolleg der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen unter Betreuung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IEG an der Universität Mainz oder Utrecht promoviert werden.

Dem Institut stehen Stipendienmittel des Auswärtigen Amtes ausschließlich für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (2007 in Höhe von 91.000 Euro) und des Landes Rheinland-Pfalz (2007 in Höhe von 104.000 Euro) zur Verfügung. Derzeit kann das IEG insgesamt etwa 15 Jahresstipendien vergeben; die Höhe der Stipendien richten sich nach den Sätzen des DAAD (derzeit 975 Euro pro Monat zzgl. 83 Euro Zuschuss zur Krankenversicherung). Das IEG hält eine Kompensation für den bisherigen stufenweisen Abbau der Bundesmittel für Stipendien für notwendig, die ab 2008 um jährlich je 20 Prozent reduziert werden. Im Zuge des geplanten Aufbaus eines eigenständigen Post-Doc-Programms ist laut IEG die Finanzierung von zwei höher dotierten Post-Doc-Stipendien erforderlich.

In den Jahren 2004–2005 haben sich drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IEG habilitiert, drei wurden promoviert. 2007 wurde ein Mitarbeiter promoviert, ein Mitarbeiter hat sich habilitiert. Drei Personen ver-

ließen das IEG, da sie auf Professuren in Mainz, Marburg und Frankfurt/Milwaukee (USA) berufen wurden.

In den letzten drei Jahren haben sich fünf der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit 2–4 SWS in der Hochschullehre engagiert.

#### **A.VIII ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

---

Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung wendet sich das Institut besonders an alle an der »historischen Europaforschung« Interessierten, das heißt an Angehörige (ab Graduiertenniveau) und Rezipienten der historisch arbeitenden Disziplinen und der Sozialwissenschaften, die sich unter den verschiedensten Perspektiven und Zugängen mit der kulturellen Größe »Europa« befassen. Das IEG spricht zudem Multiplikatoren der historischen Europaforschung an, vor allem aus den Bereichen Bildung (Schule, Weiterbildung, Museen), Politik, Wirtschaft, Kirchen und Medien.

Um seine Forschungsergebnisse über den Kreis der Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler hinaus in die interessierte Öffentlichkeit zu vermitteln, arbeitet das IEG vor allem mit Museen (historische Ausstellungen) und Einrichtungen der Jugend- und Erwachsenenbildung zusammen. In den Jahren 2004 bis 2006 veranstaltete das Institut zudem zahlreiche öffentliche Vortragsreihen und Einzelvorträge und beteiligte sich an dem von der Johannes Gutenberg-Universität organisierten Wissenschaftsmarkt in Mainz. Seit 2007 werden verschiedene Veranstaltungsformen unter einem Schwerpunktthema gebündelt und gezielt beworben, z. B. in Podiumsdiskussionen, einem Tag der offenen Tür, öffentlichen Vorträgen und Symposien. Grundsätzlich steht allen Interessierten der Zugang zur Website des Instituts offen.

#### **A.IX KÜNFTIGE ENTWICKLUNG**

---

Das IEG hat für die Jahre 2007–2011 einen abteilungsübergreifend und interdisziplinär ausgerichteten Forschungs- und Entwicklungsplan vorgelegt (vgl. Kapitel Forschungsschwerpunkte), wobei das Programm der »Forschungen zu den Grundlagen Europas« längerfristig und der inhaltliche Zuschnitt der Forschungsbereiche auf fünf Jahre angelegt ist. Die in diesem Plan festgelegten Rahmenbedingungen für die künftige Forschungsarbeit sollen die fachliche Weiterentwicklung des IEG sichern und sein Profil als außeruniversitäres Forschungsinstitut schärfer konturieren. Diesem Ziel dient auch die Ausrichtung der wissenschaftlichen Serviceleistungen an festgelegten Grundregeln: Der personelle und finanzielle Aufwand für wissenschaftliche Serviceleistungen soll nicht mehr als zwanzig Prozent aller Aufwendungen für die Institutsforschung

betragen. Wissenschaftliche Serviceleistungen des Instituts sollen in hohem Maße auf originärer Forschung basieren. Diese Forschung soll konsequent ›europäisch‹ ausgerichtet sein, das heißt primär Materialien und Quellen aufarbeiten und bereitstellen, die die Analyse europaweiter Kommunikationszusammenhänge und Transferprozesse sowie bewusster Europa-›Bilder‹ ermöglichen. Forschung und wissenschaftliche Serviceleistungen sollen so angelegt sein, dass die problemorientierten, fragestellungsgeleiteten (›angewandten‹) Analysen im Institut selbst geleistet werden.

Bei der Ausführung des Forschungsplans will das IEG künftig besonderen Wert darauf legen, Einzelforschungen konsequent zu Forschungsschwerpunkten zusammenzufassen.

Im Rahmen seiner europäischen Grundlagenarbeit strebt das IEG an, die Rolle als »Pionier« einer interdisziplinären, historisch ausgerichteten Europafor schung auszubauen. Hierbei geht das IEG davon aus, dass sich durch das politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenwachsen Europas (EU-Erweiterungen) die geographischen Fragerichtungen der historischen Europafor schung weiter verlagern werden und es daher erforderlich sein wird, die interreligiösen Beziehungen in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa stärker in der Forschungsarbeit zu berücksichtigen (Christentum unter Einschluss der Ostkirchen, Judentum, Islam). Diese Themenfelder sollen vorrangig im Rahmen von Kooperationsbeziehungen und durch Gast- und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bearbeitet werden.

Das IEG plant, bei der Erforschung des Kommunikationsraums Europa und seiner Kommunikationsfelder die transnationalen und vergleichenden Ansätze noch zu verstärken. Die religionsgeschichtliche Perspektive soll sich erweitern und die nicht-christlichen Religionen sowie die interreligiösen, interkonfessionellen Kommunikations- und Transferprozesse in den Forschungen des IEG stärker beachtet werden. Die vom IEG initiierten Forschungen zu religiösen und ethnischen Minderheiten, zu Mobilität oder Migration und Integration, zu Toleranz und Exklusion sollen künftig an Gewicht gewinnen. Auch bei der ideen- und sozialgeschichtlichen Aufarbeitung des Europa-Gedankens, insbesondere in Südost- und Ostmitteleuropa, besteht laut IEG in den nächsten Jahren ein hoher Forschungsbedarf.

In der internationalen Forschungslandschaft will das IEG in besonderem Maße theologiegeschichtliche Kompetenz für moderne kulturgeschichtliche Fragestellungen fruchtbar machen, raumbezogene Perspektiven in die Geistes- und Theologiegeschichte einbringen sowie Theorie- und Methodendiskussion zur historischen Europaforschung etablieren.

Um die Ausführung des Forschungs- und Entwicklungsplans und mithin die fachliche Weiterentwicklung des IEG sicherzustellen, werden strukturelle Ver-

stärkungen und Aufwüchse erforderlich sein. Das Land Rheinland-Pfalz hat in Abstimmung mit dem IEG ab 2008 eine stufenweise Erhöhung des Landeszuschusses in Aussicht gestellt, um vor allem

- \_ Mittel für die hauptamtliche Besetzung des zweiten Direktorates bereitzustellen,
- \_ eine Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter (1,0 TV-L) für den Forschungsbereich II (Abteilung für Universalgeschichte) einzurichten,
- \_ die 2008 beginnende Reduktion der Bundesmittel für Stipendien (bislang zugewiesen über den Deutschen Akademischen Austauschdienst) auszugleichen und
- \_ die Stelle der Verwaltungsleiterin von 50 auf 75 Prozent der vollen Arbeitszeit (Ist-Stelle: 0,5 TV-L 9) anzuheben.

In den nächsten Jahren sollen u. a. folgende Bereiche ebenfalls verstärkt werden:

- \_ langfristige Absicherung des Querschnittsbereichs Europäische Geschichte Online (personell & infrastrukturell);
- \_ Bestandsprofilierung der Bibliothek gemäß der Neuorientierung des wissenschaftlichen Forschungsprofils durch Erhöhung des Erwerbungssetats;
- \_ Erhöhung des Etats für Öffentlichkeitsarbeit;
- \_ personelle und räumliche Ausstattung, um die Registratur und das Archiv des Instituts zu ordnen und das Material in einem angemessen belüfteten Raum unterbringen zu können.

---

# B. Bewertung

## **B.1 WISSENSCHAFTLICHE BEDEUTUNG**

---

Im Ergebnis seiner früheren (1989) Evaluation hatte der Wissenschaftsrat eine Aufnahme des Instituts für Europäische Geschichte (IEG) in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern wegen zu geringer Forschungsleistungen nicht empfohlen. Da er aber die Aufgabenstellung des IEG als überregional bedeutsam und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse beurteilte, hatte er gleichzeitig angeboten, das Institut nach einer Neuorientierung der Forschungstätigkeit nach Ablauf von etwa drei bis fünf Jahren erneut zu evaluieren.

Nach längerer Übergangszeit hat das Institut seit 2001 eine Neustrukturierung mit Blick auf die angestrebte Aufnahme in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern und unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates eingeleitet, die seit 2004 auf eine Neuausrichtung des Forschungsprofils zielte und im Jahr 2007 weitgehend abgeschlossen wurde. Bei der erneuten Evaluation des IEG durch den Wissenschaftsrat Ende des Jahres 2007 präsentierte sich das Institut in einer Phase der Neustrukturierung, die durch laufende beziehungsweise abgeschlossene, aber noch unter den früheren Strukturbedingungen konzipierte Projekte einerseits und neue, überwiegend aber noch in relativ frühen Stadien der wissenschaftlichen Arbeit befindliche Projekte andererseits gekennzeichnet war. Die der nachfolgenden Bewertung zugrunde liegenden Jahre 2004 bis 2006 sind deshalb als Übergangsperiode zwischen den alten und neuen Strukturen anzusehen.

Mit der Neuausrichtung auf die Erforschung der historischen Grundlagen des modernen Europa seit der Frühen Neuzeit hat das IEG einen viel versprechenden Weg eingeschlagen, der es erlaubt, im Rahmen eines übergreifenden Forschungsprogramms laufende Vorhaben zu bündeln oder abzuschließen und neue Projekte zu konzipieren. Mit der Ausrichtung seiner Forschung auf eine lange Zeitperiode („longue durée“ vom 15. bis 20. Jahrhundert) sowie auf die Verbindung von europäischer Universal- und abendländischer Religionsgeschichte, mit der forschungsorientierten Nachwuchsförderung im Rahmen sei-

nes Stipendienprogramms und mit seinen Serviceleistungen für die Forschung in Deutschland und in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern nimmt das IEG national und international eine singuläre Position ein.

Die Neuausrichtung der wissenschaftlichen Arbeit hat in den letzten Jahren im IEG Vieles in Bewegung gebracht; unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herrscht eine nachhaltige Aufbruchstimmung. Die Forschung nimmt nunmehr mit der Einführung einer übergreifenden Forschungs- und Entwicklungsplanung und der Etablierung der vier Forschungsbereiche einen deutlich höheren Stellenwert, auch im Vergleich zu den Serviceleistungen, ein; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über die notwendigen Freiräume für Forschung. Sehr positiv wirkt sich die Integration der Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten in die wissenschaftliche Arbeit aus. Auch die bemerkenswerte Sprachkompetenz, besonders in mittelosteuropäischen Sprachen, ist für die Qualität der Forschung sehr förderlich.

Eine zusammenfassende Einschätzung der Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und der Forschungsergebnisse muss der beschriebenen Übergangssituation Rechnung tragen. Die Skala reicht von sehr qualifizierten, national und international anerkannten und nachgefragten Forschungs- und Serviceleistungen im Forschungsbereich IV über zum Teil konzeptionell, theoretisch und methodisch nicht abschließend präzisierete Projekte in den Forschungsbereichen I bis III bis hin zu Vorhaben wie dem Querschnittsbereich Europäische Geschichte Online (EGO) und dem Projekt „Religion – Mobilität – Gesellschaft“, die sich noch im Stadium der Konzeption befinden und von der Qualität der Ergebnisse daher noch kaum beurteilt werden können. Insgesamt besteht eine Diskrepanz zwischen der großen Breite neu definierter Forschungsthemen und der Zahl des für die Bearbeitung zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Personals. Auch ist die institutionelle Vernetzung mit anderen europäischen Instituten, wenngleich deutlich verbessert, weiter verstärkungs- und vor allem verstetigungsbedürftig; hierzu bedarf es einer längerfristigen Strategie.

Aus fachlicher Sicht befindet sich das IEG auf einem positiven und erfolgversprechenden Weg, den es konsequent weiter gehen muss. Da das Institut die hierfür erforderliche Kompetenz besitzt, sollte es die bestmögliche Unterstützung in Form eines Vertrauensvorschusses und in finanzieller Hinsicht erhalten.

## **B.II FORSCHUNGSBEREICHE**

---

Bestimmend für die aktuelle Forschung im IEG sind die neu konzipierten, abteilungsübergreifenden Forschungsbereiche, die in einigen Fällen auf den in den Jahren 2004 bis 2006 bearbeiteten und weitgehend abgeschlossenen For-

schungsprojekten aufbauen. Zu berücksichtigen ist, dass die Bearbeitung der Themen in den neuen Programmbereichen sich zum Teil, auch bedingt durch Wegberufungen und eine dadurch ermöglichte Verjüngung des Personals, noch in einem vergleichsweise frühen Stadium befindet.

Im Forschungsbereich I (Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche) orientiert sich die wissenschaftliche Arbeit an den beiden Fragestellungen „Die christlichen Kirchen vor der Herausforderung ‚Europa‘ (1890 bis 1990)“ und „Europäische Lieux de Mémoire“, die wissenschaftlich interessant und sehr breit angelegt sind. Allerdings ist das Vorgehen, das Konzept der Erinnerungsorte von Pierre Nora auf die europäische Ebene umzusetzen, vor allem bei der intendierten historiographischen Ermittlung europäischer Erinnerungsorte zurzeit eher additiv und in theoretischer und methodischer Hinsicht nicht abschließend reflektiert. So ist etwa ungeprüft, ob über die bisherige Zusammenstellung nationaler Beispiele hinaus ein erweiterter Ansatz im Sinne von Transnationalität sinnvoll und möglich wäre. Das für die Bearbeitung zur Verfügung stehende Potential an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist sehr begrenzt; eine deutliche Verstärkung wäre für den Fall zu erwarten, dass das bei der DFG beantragte europäische Graduiertenkolleg bewilligt wird.

Im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit im Forschungsbereich II (Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft) stehen ebenfalls zwei wissenschaftlich interessante Fragestellungen, die aus methodischer Sicht aber eher punktuell gewählt und noch nicht hinreichend präzise sind. So fehlt es bei der exemplarisch angelegten Bearbeitung des Themas „Streitkultur“ bisher an relevanten Vergleichsuntersuchungen; wichtige Entwicklungen wie z. B. Säkularisierungsprozesse und Heterodoxie sollten stärker berücksichtigt werden. Aufgrund der eher traditionellen Beschränkung auf die Epoche der Frühen Neuzeit und den mitteleuropäischen Kommunikationsraum wird das analytische Potential einer „longue durée“-Perspektive und eines europäischen Vergleichs noch zu wenig genutzt. Das Projekt „Religion – Mobilität – Gesellschaft“ steht am Anfang und wird erst mit erheblicher personeller Verstärkung zu bearbeiten sein. Die in diesem Forschungsbereich angesiedelten Editionsprojekte sind zu begrüßen und geben dem IEG ein besonderes Profil in der Forschung.

Der kulturgeschichtlich orientierte Forschungsbereich III (Wertewandel und Geschichtsbewusstsein) behandelt Fragestellungen, zu denen es bereits national und international in breitem Maße Forschung gibt. Er ist konzeptionell problematischer, da er aus relativ disparaten, wenngleich sehr engagiert bearbeiteten Einzelprojekten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern besteht. Es fehlt dem ambitionierten Forschungsbereich an einer überzeugenden theoretisch-methodischen Grundlegung. Der zentrale Begriff des „Geschichtsbewusstseins“ ist zu präzisieren, relevante Nachbarfächer, wie z. B. Europäische Ethnologie und Kunstgeschichte, sind bisher zu wenig integriert.



Forschungsbereich IV (Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500) ist der wissenschaftlich stärkste des IEG. Er ist in Europa und auch international bestens vernetzt. Die Projekte sind kohärent und theoretisch gut reflektiert. Es werden qualifizierte, auch international renommierte Forschungen durchgeführt; zusätzlich wird intensiv nachgefragter Service für Forschung, wie z. B. digitalisiertes historisches europäisches Kartenmaterial, digital verfügbare Sammlungen von Friedensverträgen sowie eine Dokumentation transnationaler Verkehrsinfrastrukturen angeboten. Die Erschließung der Friedensverträge in Originalüberlieferung sichert in quantitativ wie qualitativ überlegener Weise ein gewaltiges kulturelles Erbe Europas und erlaubt neuartige komparatistische Untersuchungen zur Grenz- und Raumbildung und darüber hinaus weitere Programmvernetzungen.

Der Querschnittsbereich Europäische Geschichte Online (EGO) befindet sich im Aufbau, bewertbare Ergebnisse liegen nicht vor. In diesem übergreifenden Bereich ist beabsichtigt, konzeptionell aufbereitetes historisches Wissen in einer Art Forum online verfügbar zu machen. Der Gefahr, dass es zu einer bloß positivistischen Textsammlung mit unklarem Erkenntnismehrwert für Interessierte kommt, muss das Institut mit überzeugenden Kriterien für die Auswahl von Artikelthemen begegnen. Die beabsichtigte Umsetzung in drei Jahren kann nur unter Einsatz beträchtlicher Ressourcen gelingen.

### **B.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG**

---

Die derzeitige Leitung hat die Neustrukturierung des IEG mit dem Ziel der Aufnahme in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft engagiert vorangetrieben. Voraussetzung für die erfolgreiche Fortsetzung dieses Prozesses ist eine vergleichbare Ausstattung der beiden Direktorate. Es ist daher zu begrüßen, dass das Land die erforderlichen zusätzlichen Mittel bereitstellt, damit auch für das zweite Direktorat ein hauptamtliches Direktorat auf der Grundlage einer gemeinsamen Berufung mit der Universität Mainz realisiert werden kann.

Positiv zu beurteilen ist die Einführung einer leistungs- und bedarfsbezogenen Mittelverteilung sowie eines Programmbudgets, das im Wesentlichen die neue Forschungsstruktur etabliert.

Zu begrüßen ist auch, dass der Wissenschaftliche Beirat mit Blick auf die angestrebte Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft hinsichtlich seiner Aufgaben und Zusammensetzung neu konstituiert wurde und neben der Stellungnahme zum Programmbudget künftig regelmäßig die wissenschaftliche Arbeit kritisch begleiten soll.

Das IEG hat beim wissenschaftlichen Personal deutlich an Flexibilität gewonnen; mehr als die Hälfte der institutionellen Stellen sind mittlerweile befristet besetzt. Es ist zu begrüßen, dass die Leitung an dieser Praxis der Stellenbesetzung auch weiterhin festhalten will.

Das Institut ist, gemessen an den Zielen seiner Forschungs- und Entwicklungsplanung und der angestrebten Aufnahme in die gemeinsame Forschungsförderung von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft, in der Grundausstattung unterfinanziert. Es ist daher sehr zu begrüßen, dass das Land Rheinland-Pfalz im Rahmen der ab 2008 vorgesehenen schrittweisen Erhöhung des Landeszuschusses von 1,5 Mio. Euro auf 1,75 Mio. Euro die zur Erreichung der wissenschaftlichen Ziele des IEG unabdingbaren Verstärkungen, besonders des wissenschaftlichen Personals einschließlich des Ausbaus des Stipendienprogramms, rasch realisieren will. Ohne einen solchen Aufwuchs in der institutionellen Finanzierung würde eine Aufnahme des Instituts in die Leibniz-Gemeinschaft bereits aus formalen Gründen (Bagatellgrenze von derzeit 1,7 Mio. Euro) scheitern.

Die Drittmittelinwerbung ist sehr positiv einzuschätzen, sie lag in den Jahren 2004 bis 2006 bei insgesamt 1,6 Mio. Euro. Rund 60 % stammten von der DFG.

#### **B.IV VERÖFFENTLICHUNGEN UND TAGUNGEN**

---

Das IEG veröffentlicht seine Forschungsergebnisse – wie dies der Publikationskultur in den geisteswissenschaftlichen Fächern entspricht – im Wesentlichen in Monographien und Sammelwerken; Aufsätze in referierten Zeitschriften spielen eine geringere Rolle als z. B. in den naturwissenschaftlichen Fächern. Quantität und Qualität der Veröffentlichungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IEG sind insgesamt positiv zu beurteilen. Vieles erscheint in den vom Institut selbst herausgegebenen Publikationsreihen, die zu den – auch im Ausland – renommierten Publikationsorten der Geschichtswissenschaft zählen. Dies trifft vor allem für die Schriftenreihe „Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte“ zu, deren Einzelbeiträge regelmäßig in internationalen Fachzeitschriften rezensiert werden. Positiv zu bewerten ist auch, dass die Unterreihe „Beihefte online“ publiziert wird. Die Publikationsstrategie des IEG, die auf gedruckte und elektronische Medien setzt, ist einleuchtend.

Die vom IEG online publizierten Kartenwerke und raumbezogenen Daten des historischen Informationssystems haben national und international eine Benchmark-Position erreicht.

Das Veranstaltungsprogramm (wöchentliche Forschungswerkstatt, Vorträge, Kolloquien) ist in starkem Maße darauf gerichtet, aktuell im Institut bearbeitete Themen unter Hinzuziehung von externen Expertinnen und Experten zu disku-

tieren. Solche Foren sind wichtig, weil sie Impulse für methodisch-konzeptionelle Diskussionen in den Forschungsbereichen des IEG geben.

#### **B.V FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES UND KO-OPERATIONEN**

---

Das IEG ist seit langem eine renommierte Anlaufstelle für ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, besonders für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Seine Betreuung von Stipendiatinnen und Stipendiaten ist vorbildlich und bestens bekannt und anerkannt; das Stipendienprogramm stellt eine zentrale Säule der internationalen Vernetzung des IEG dar. Allerdings ist, was die Herkunft der Stipendiatinnen und Stipendiaten betrifft, der Schwerpunkt bei Ost- und Ostmitteleuropa zu groß; hier wäre eine ausgewogenere Balance zwischen Ost- und Westeuropa sinnvoll.

Das Vorhaben des IEG zur Ergänzung seines Stipendienprogramms durch strukturierte Programme für Doktorandinnen und Doktoranden sowie für Postdoktorandinnen und -doktoranden ist sehr zu begrüßen und sollte unterstützt werden. Dem Institut sollte auch die dringend benötigte Kompensation für den stufenweisen Abbau der Bundesmittel für Stipendien gewährt werden. Zu begrüßen ist auch der gemeinsam mit den Universitäten Mainz und Utrecht gestellte Antrag zur Einrichtung eines Internationalen Graduiertenkollegs der DFG.

Zu den deutschen Auslandsinstituten bestehen gute Kooperationsbeziehungen, die allerdings durchaus noch systematischer ausgebaut und gepflegt werden könnten. Darüber hinaus sollte das IEG aber die Zusammenarbeit mit relevanten wissenschaftlichen Instituten im Ausland erheblich intensivieren. Angesichts des weltweiten Netzwerks von Europaforschern sollten die Verbindungen noch systematischer genutzt werden. Im Forschungsbereich IV ist dies bereits sehr gut gelungen, im Forschungsbereich III fehlt dagegen die notwendige Unterstützung.

Insgesamt wurden nachrückende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den letzten Jahren in noch zu geringem Maße zu Kongressteilnahmen und Vorträgen eingeladen.

#### **B.VI ZUSAMMENFASSUNG**

---

Das Institut für Europäische Geschichte nimmt in der Geschichtsforschung in Deutschland und im europäischen Ausland eine singuläre Position ein. Mit der Ausrichtung seiner Forschung auf die historischen Grundlagen des modernen

Europa in der Neuzeit, der Verbindung von europäischer Universal- und abendländischer Religionsgeschichte, seiner national und international anerkannten Stipendienförderung und seinen nachgefragten Dienstleistungen für die geschichtswissenschaftliche Forschung weist das Institut überzeugende Alleinstellungsmerkmale auf.

Das IEG hat in den letzten Jahren die früheren Empfehlungen des Wissenschaftsrates aufgegriffen und aner kennenswerte Anstrengungen zur Stärkung und Neustrukturierung seiner Forschungstätigkeit unternommen. Im Rahmen eines übergreifenden Forschungs- und Entwicklungsprogramms und der Etablierung von vier Forschungsbereichen hat es ältere Vorhaben abgeschlossen beziehungsweise gebündelt und neue Projekte konzipiert. Die Forschungstätigkeit nimmt so bereits jetzt einen breiteren Raum als früher ein; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen hinter dieser Neuausrichtung und verfügen über die notwendigen Freiräume für die Forschung. Die Neustrukturierung der Institutsleitung mit zwei hauptamtlichen Direktoraten wird vom Land unterstützt und steht kurz vor der Realisierung.

Die Bewertung des Stands der wissenschaftlichen Arbeit macht deutlich, dass der Prozess der Neustrukturierung des IEG noch nicht abgeschlossen ist. Manches befindet sich noch in einem frühen Stadium der Umsetzung und ist deshalb kaum von der Qualität der Ergebnisse her zu beurteilen. Einige Projekte sind konzeptionell noch nicht ausgereift und können auch in theoretisch-methodischer Hinsicht optimiert werden. Auch die institutionelle Vernetzung mit anderen europäischen Forschungsinstitutionen, die zu vergleichbaren Themen arbeiten, muss im Rahmen einer längerfristigen Strategie weiter verstärkt beziehungsweise verstetigt werden. Daneben stehen sehr gute, national und international anerkannte und nachgefragte Forschungs- und Serviceleistungen. Insgesamt kommen der mit der großen Breite neu definierter Forschungsthemen erhobene Anspruch und die bislang mit dem zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Potential gegebenen Möglichkeiten noch nicht in allen Bereichen gleichermaßen zur Deckung.

Aus fachlicher Sicht befindet sich das IEG insgesamt auf einem vielversprechenden und unterstützenswerten Weg, der auf Grund der bisherigen Leistungen des Instituts, seiner Impulse für das Fach und nun auch seiner vielversprechenden Neuorientierung einen Vertrauensvorschuss verdient.

---

# C. Abkürzungsverzeichnis

ARGL	Literaturbericht des Archivs für Reformationsgeschichte
BLK	Bund-Länder-Kommission
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EGO	Europäische Geschichte Online
HGIS	Historisch-geographisches Informationssystem
IEG	Institut für Europäische Geschichte, Mainz
MBWJK	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur
TV-L	Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder
WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz
ZDV	Zentrum für Datenverarbeitung

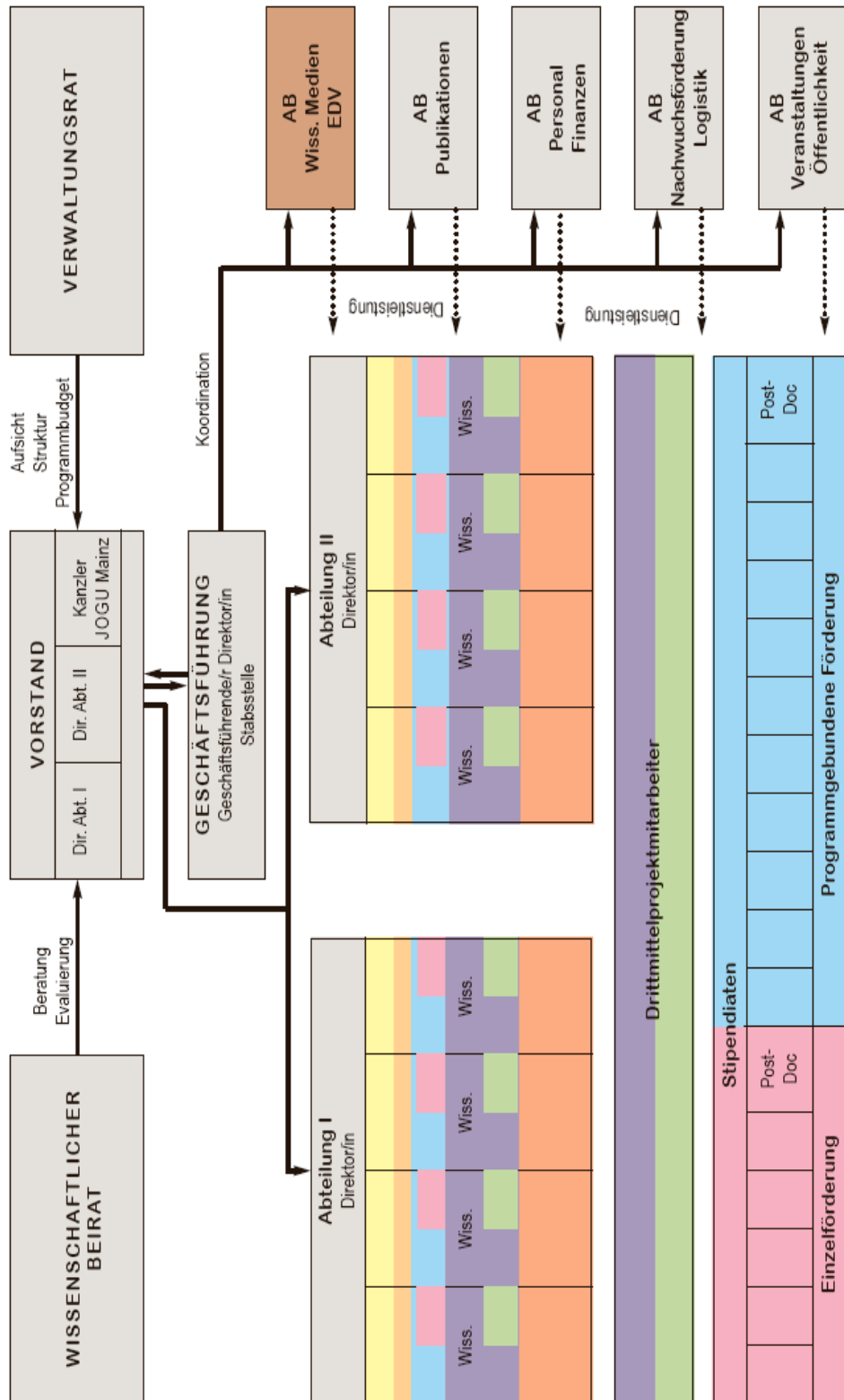


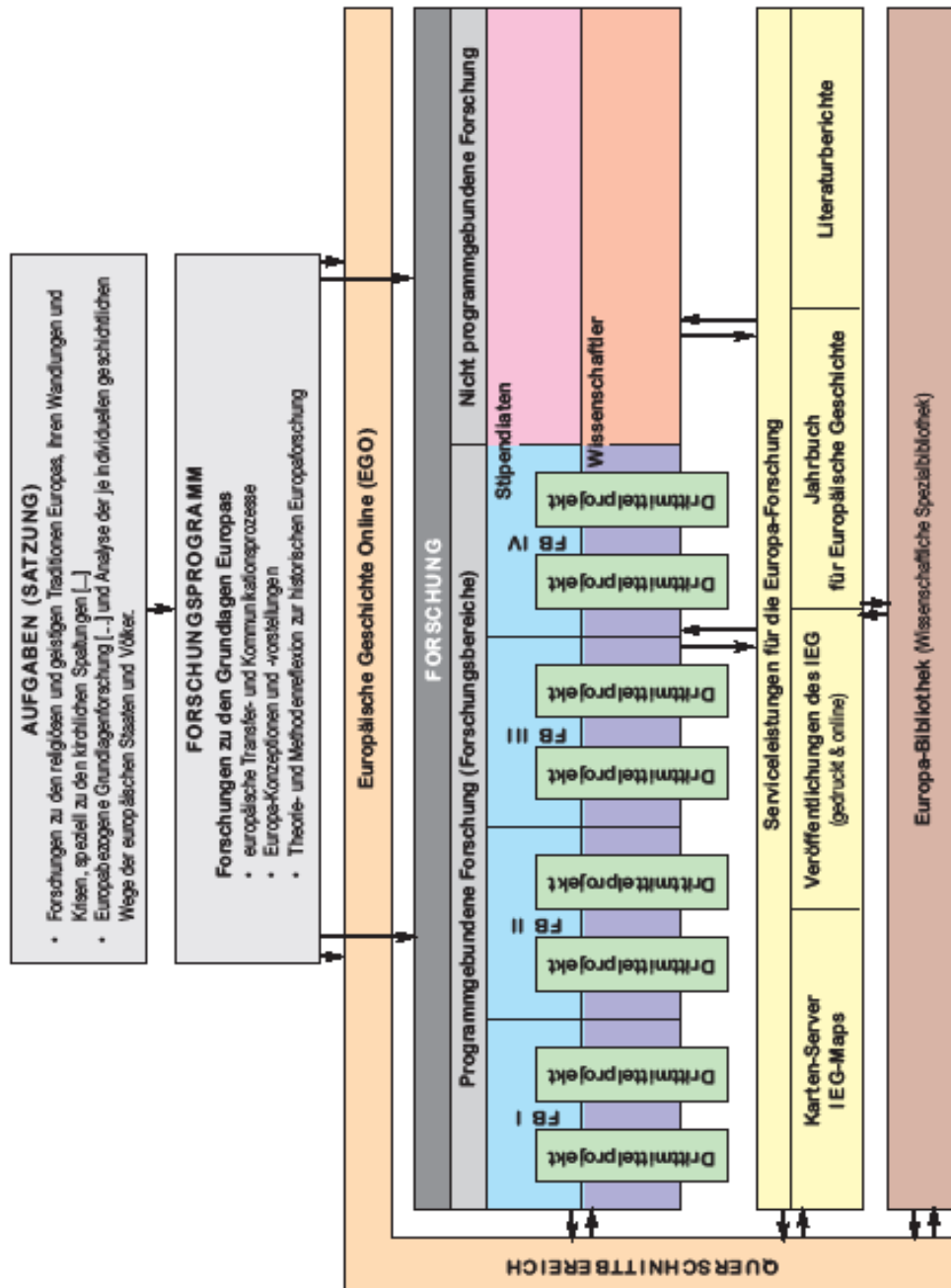
---

# D. Anhänge









Stand: 30. Juni 2006

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungsgruppe/ Entgeltgruppe TV-L (Vergütungsgruppe BAT))	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)
<b>Stellen für wissenschaftliches Personal</b>	C4 <sup>1)</sup>	2,0
	14 (I b)	2,0
	13 (II a)	7,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>11,0</b>
<b>Stellen für nichtwissenschaftliches Personal</b>	10 (IV a)	0,5
	8 (V b)	2,0
	6 (VI b)	3,5
	VII/VIII (5/3)	3,5
<b>Zwischensumme</b>		<b>9,5</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>20,5</b>

1) Davon ein Sondervertrag (Nebenamt).

Quelle: IEG

## Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand: 1. Oktober 2007

Abteilung/Arbeitsbereich	institutionelle Stellen oder VZÄ für wissenschaftliches Personal <sup>2)</sup>			drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ) für wissenschaftliches Personal <sup>2)</sup>			Summe Stellen oder VZÄ für wissenschaftliches Personal <sup>2)</sup>			Nachrichtlich: weitere Doktorandinnen/Doktoranden mit externer Finanzierung (Personenzahl) <sup>3)</sup>		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Forschungsbereich I: Europa als Herausforderung für Politik, Gesellschaft und Kirche	2,00	1,00	-	-	-	-	2,00	1,00	-	2,00	2,00	-
Forschungsbereich II: Kommunikation und Transformation in Religion und Gesellschaft	2,00	1,00	1,00	-	-	-	2,00	1,00	1,00	3,00	3,00	-
Forschungsbereich III: Wertewandel und Geschichtsbewußtsein	2,00	2,00	-	-	-	-	2,00	2,00	-	1,00	1,00	-
Forschungsbereich IV: Raumbezogene Forschungen zur Geschichte Europas seit 1500	2,00	1,00	-	2,00	2,00	-	4,00	3,00	-	2,00	2,00	-
Forschungsbereich V: nicht programmgebundene Forschung <sup>1)</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6,00	6,00	-
Querschnittsbereich: Europäische Geschichte Online	0,35	-	-	1,00	1,00	-	1,35	1,00	-	-	-	-
Bibliothek	0,80	-	-	-	-	-	0,80	-	-	-	-	-
Wissenschaftliche Geschäftsführung (Forschungs- und Entwicklungsplanung)	0,15	-	-	-	-	-	0,15	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>9,30</b>	<b>5,00</b>	<b>1,00</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>-</b>	<b>12,30</b>	<b>8,00</b>	<b>1,00</b>	<b>14,00</b>	<b>14,00</b>	<b>-</b>

1) Ohne Direktorin/Direktor (an den Forschungsbereichen I, II, III sowie an der nicht programmgebundenen Forschung beteiligt). - 2) Wissenschaftliches Personal beinhaltet Wissenschaftler/Wissenschaftlerinnen und Doktoranden/Doktorandinnen. - 3) Da der Stipendienbeginn im IEG jederzeit möglich ist, verteilen sich die 15 Jahresstipendien des IEG (2007) nicht ganz gleichmäßig auf alle Monate, so dass beispielsweise am 30. Juni 2007 17 Stipendiatinnen/Stipendiaten, am 1. Oktober 2007 aber nur 14 Stipendiatinnen/ Stipendiaten im IEG anwesend waren. Die Stipendien wurden 2007 mit 104 T€ vom Land Rheinland-Pfalz und 91 T€ vom Auswärtigen Amt/DAAD finanziert.

Quelle: IEG

Stand: 30. Juni 2007

Abteilungen	Drittmittelgeber	Drittmittel in T Euro (gerundet)			Summe
		2004	2005	2006	
Abendländische Religionsgeschichte	DFG	181	152	198	531
	Bund	44	44	43	131
	Wirtschaft	5	3	-	8
	Stiftungen	-	1	6	7
	Sonstige	6	-	3	9
<b>Summe</b>		<b>236</b>	<b>200</b>	<b>250</b>	<b>686</b>
Universalgeschichte	DFG	48	88	187	323
	Bund	45	45	42	132
	Wirtschaft	6	-	-	6
	Stiftungen	166	153	149	468
	Sonstige	-	-	-	-
<b>Summe</b>		<b>265</b>	<b>286</b>	<b>378</b>	<b>929</b>
<b>IEG insgesamt</b>	<b>DFG</b>	<b>229</b>	<b>240</b>	<b>385</b>	<b>854</b>
	<b>Bund</b>	<b>89</b>	<b>89</b>	<b>85</b>	<b>263</b>
	<b>Wirtschaft</b>	<b>11</b>	<b>3</b>	<b>-</b>	<b>14</b>
	<b>Stiftungen</b>	<b>166</b>	<b>154</b>	<b>155</b>	<b>475</b>
	<b>Sonstige</b>	<b>6</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>9</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>501</b>	<b>486</b>	<b>628</b>	<b>1.615</b>

Quelle: IEG

## Anhang 5 Vom Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz, eingereichte Unterlagen

- \_ Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- \_ Kurzer Abriss der Geschichte des IEG
- \_ Organigramm
- \_ Satzung
- \_ Forschungsprogramm (Langfassung; Forschungs- und Entwicklungsplan)
- \_ Jahresbericht 2006
- \_ Stellenplan, Stellenverteilungsplan, Übersicht zur Altersstruktur und Verweildauer sowie Mitarbeiterlisten
- \_ Übersicht zur Drittmittelinwerbung 2004-2006 nach Arbeitsbereichen / Abteilungen und Drittmittelgebern sowie Liste der einzelnen Drittmittelprojekte mit Angaben zum finanziellen Volumen und zur Laufzeit
- \_ Publikationsliste 2004-2006 einschl. zusammenfassende quantitative Übersicht
- \_ Liste der »Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte« 2004-2007
- \_ Liste der 2004-2006 abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten
- \_ Liste der Lehrveranstaltungen von Mitarbeiter(inne)n des IEG 2004-2006
- \_ Liste der größeren nationalen und internationalen Veranstaltungen des IEG sowie Liste sonstiger größerer Veranstaltungen der wissenschaftlichen Aus-, Fort- und Weiterbildung
- \_ Liste der Gastwissenschaftler(innen) sowie der Gastaufenthalte von Wissenschaftlern des IEG 2004-2006
- \_ Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats vom 25. Juni 2004, 24. Juni 2005 und 16. Februar 2006, Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Entwurf des Programmbudgets für 2007, Kommentar der Direktoren zur Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats zum Entwurf des Programmbudgets für 2007
- \_ Liste der Kooperationsverträge
- \_ Übersicht über Forschungspreise
- \_ Leistungs- und Bedarfsbezogene Mittelverteilung im IEG
- \_ Geschäftsordnung des Wissenschaftlichen Beirats des IEG
- \_ Liste der Stipendiat(inn)en des IEG 2004-2007